

## FRAUEN AM ARBEITSMARKT BENACHTEILIGT

### Kaum Vordringen in gut bezahlte Männerberufe

**Selbst bei gleicher Qualifikation, Arbeitszeit, Tätigkeit und beruflicher Stellung gibt es immer noch große Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen.**

Ganz wenig hat sich in den vergangenen Jahrzehnten an der Geschlechterverteilung in den klassischen Frauen- und Männerberufen geändert.

#### Klassische Frauenberufe

Nach wie vor sind drei Viertel der Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen Frauen. Zwei Drittel der Jobs in der Dienstleistungsbranche, dazu zählen die Reinigung und Wäscherei, Berufe in Friseur- und Kosmetiksalons, werden von Frauen ausgeübt. Auch das Unterrichtswesen, die Gastronomie und der Handel sind weiblich dominiert. Auf der anderen Seite arbeiten im Bauwesen, in der Energie- und Wasserversorgung, im Verkehr und in der Produktion jeweils zwischen 87 und 74 Prozent männliche Beschäftigte.

Allgemein bekannt ist, dass die Einkommen in den Frauenberufen deutlich niedriger sind als in den Männerberufen. Aber auch innerhalb der einzelnen Branchen

verdienen Frauen deutlich weniger als ihre männlichen Kollegen. Am schlechtesten ist die Bezahlung von Frauen und Männern in Gastronomie und Tourismus.

#### Unterschiedliche Rahmenbedingungen

Die Einkommensunterschiede sind zum Großteil auf unterschiedliche Rahmenbedingungen, wie Qualifikationen, Arbeitszeiten, Tätigkeiten und berufliche Stellungen, zurückzuführen. Doch auch wenn man nur Vollzeitbeschäftigte vergleicht, verdienen Frauen immer noch weniger als ihre männlichen Kollegen. Der bereinigte Gender Pay Gap beträgt bei Vollzeitbeschäftigten 12,7 Prozent.

Unter Vollzeitbeschäftigten beträgt der Einkommensunterschied laut den Erhebungen zum Arbeitsklima Index rund 300 Euro netto, unter Teilzeitbeschäftigten 100 Euro. Teilzeit alleine ist keine vollständige Erklärung für die Einkommensnachteile von Frauen. Und auch

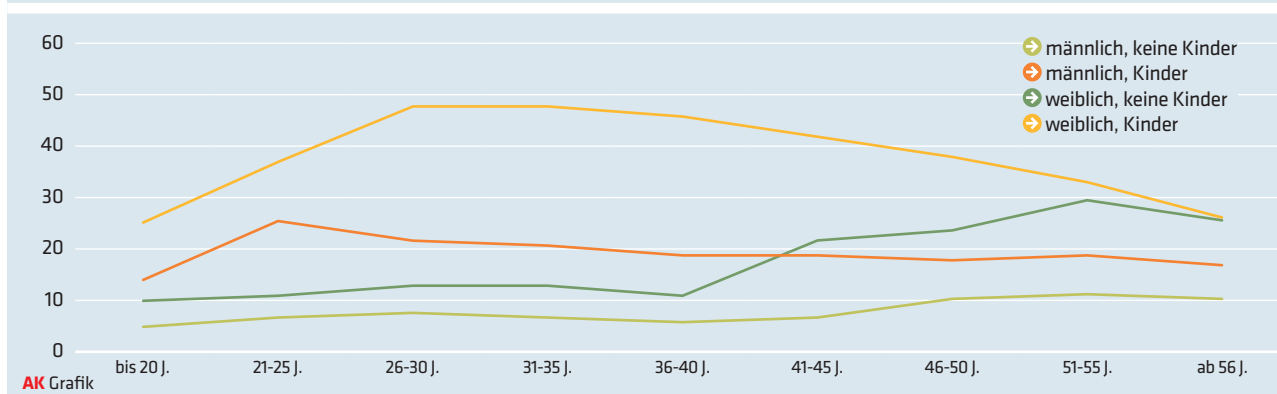
das Argument, Männer würden unter höheren Arbeitsbelastungen leiden, erklärt nicht die ungleiche Bezahlung: Selbst dann, wenn Frauen sich gleich stark durch Zeitdruck, schlechte Gesundheitsbedingungen, Unfall- und Verletzungsgefahr oder ständigen Arbeitsdruck ohne Zeit für Pausen belastet fühlen, verdienen sie weniger als ihre männlichen Kollegen.

#### Vom Partnereinkommen abhängig

Die niedrigere Entlohnung von Frauen zementiert traditionelle Rollenaufteilungen ein. Frauen sind häufiger auf finanzielle Unterstützung ihrer Partner angewiesen. Vor allem in der Phase der Familiengründung zeigt sich das sehr deutlich, hier steigt der Anteil auf mehr als 30 Prozent aller Frauen. Noch deutlicher wird der Unterschied zwischen Müttern und Frauen ohne Kinder: In der Phase zwischen 26 und 40 Jahren ist fast die Hälfte aller Mütter finanziell auf ihren Partner angewiesen.

1

#### FRAUEN MIT KINDERN SIND HÄUFIG VOM PARTNEREINKOMMEN ABHÄNGIG (in Prozent)



## INAKZEPTABEL



**KOMMENTAR  
VON ANDREAS  
STANGL**  
Präsident der AK  
Oberösterreich

Seit mehr als 25 Jahren weist der Arbeitsklima Index darauf hin, dass Frauen in der Arbeitswelt immer noch benachteiligt sind. Sie verdienen weniger als Männer, haben schlechtere Aufstiegschancen und nicht zuletzt erleben viele Diskriminierungen, die bis hin zu sexueller Belästigung gehen. Frauen leiden besonders unter den Teuerungen und stemmen neben der Arbeit auch noch, zumeist unbedankt, die familiären Pflichten, inklusive Kindererziehung und Altenpflege. Für viele geht es sich zeitlich und finanziell hinten und vorne nicht mehr aus.

Für ihre herausragenden Leistungen in der Pandemie haben die Pflegerinnen, Kassiererinnen, Reinigungskräfte, Lehrerinnen und Kindergartenpädagoginnen heftigen Applaus bekommen. Wir haben damals schon gesagt, dass Klatschen zu wenig ist, um ihnen echten Respekt auszusprechen. Jetzt ist vom Applaus nichts mehr zu hören und die Situation vieler Frauen ist immer noch inakzeptabel. Die Einkommensschere geht nicht zu, die Arbeitszufriedenheit sinkt und der Wunsch vieler Frauen, mehr arbeiten zu wollen, bleibt ungehört.

Es ist höchste Zeit, dass Politik und Wirtschaft endlich aktiv werden und den Frauen jene Rahmenbedingungen bieten, die ihnen ein erfülltes Arbeitsleben ermöglichen. Dazu gehören faire Karrierechancen, faire Bezahlung, beste Kinderbetreuung und familienfreundliche Arbeitszeiten.

## TREND ZUR TEILZEIT

### Drei Viertel mit Vereinbarkeit von Beruf und Familie zufrieden

**Immer mehr Frauen (und Männer) arbeiten Teilzeit. Der Großteil von ihnen ist mit der derzeitigen Arbeitszeit zufrieden. Drei von zehn würden gerne Stunden aufstocken.**

Die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern ist in Österreich immer noch konservativ geprägt. Während Familienarbeit, Kinderbetreuung und Altenpflege weiterhin Frauensache sind, arbeitet der Großteil der Männer Vollzeit (samt Überstunden), um die Familie zu ernähren. Allerdings geht bei beiden Geschlechtern der Trend hin zu noch mehr Teilzeit. Bei den Männern ist die Teilzeitquote in den vergangenen 15 Jahren von sieben auf 13 Prozent gestiegen, bei den Frauen von 41 auf 52 Prozent.

#### Wunsch und Wirklichkeit

Am höchsten sind die Teilzeitquoten in den klassischen Frauenberufen im Gesundheits- und Sozialwesen, in den Dienstleistungsberufen und im Unterrichtswesen. In der Industrie und am Bau sind sie am niedrigsten.

Von jenen Frauen, die Teilzeit arbeiten, möchten knapp drei von zehn ihre Stunden aufstocken. Für sechs von zehn weiblichen Teilzeitkräften ist das keine Option. Teilzeitbeschäftigte Männer hegen öfter den Wunsch, mehr Stunden zu arbeiten. Auf der anderen Seite wollen 30 Prozent der männlichen und 39 Prozent der weiblichen Vollzeitkräfte weniger Stunden arbeiten als bisher.

#### Potenzial für Umverteilung

Jene Frauen, die mehr arbeiten wollen, sind derzeit im Durchschnitt 27 Wochenstunden beschäftigt und würden gerne um sieben Stunden mehr arbeiten. Männer, die weniger Stunden leisten wollen, würden gerne von durchschnittlich 39 auf 32 Wochenstunden reduzieren. Hier schlummert viel Potenzial für eine fairere Verteilung der Arbeitszeit.



## WENIGER ZUFRIEDEN

### Frauen sacken ab und fallen hinter die Männer zurück

**Frauen verlieren an Optimismus für die Zukunft und sind unzufrieden mit ihrem Einkommen. Auch ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt schätzen sie schlechter ein als Männer.**

Im vergangenen Vierteljahrhundert war die Arbeitszufriedenheit von Frauen zu meist etwas höher als jene der Männer. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie sinkt die Zufriedenheit bei beiden Geschlechtern stark – bei Frauen sogar deutlich stärker als bei Männern. Während die Männer seit 2020 drei Indexpunkte eingebüßt haben und nun bei 102 Punkten liegen, rasselte der Index bei den Frauen sogar um sieben Indexpunkte hinunter. Mit 101 Indexpunkten haben sie einen historischen Tiefstand erreicht.

#### Frauen nach wie vor diskriminiert

In beinahe allen Subdimensionen des Arbeitsklima Index liegen die Frauen derzeit hinter den Männern zurück, besonders bei der Einkommenszufriedenheit (minus fünf Punkte), beim Optimismus für die Gesellschaft (minus drei Punkte) und bei den eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt (minus zwei Punkte).

Einen negativen Einfluss auf die Arbeitszufriedenheit hat das Erleben von Diskriminierung im Beruf. Vor allem junge Frauen fühlen sich insbesondere bei der Bezahlung und bei den Karriereöglichkeiten, wie etwa bei Beförderungen oder bei der Stellenvergabe, benachteiligt: Sieben von zehn klagten über Einkommensdiskriminierung, sechs von zehn über die sogenannte Gläserne Decke, die ihnen den beruflichen Aufstieg erschwert.

#### Sexuelle Belästigung

Diskriminierung müssen Frauen zudem im Verhalten von Kollegen, Führungskräften oder Kunden/-innen erleben. Mehr als 40 Prozent der berufstätigen Frauen berichten darüber, dass sie mit abfälligen Bemerkungen konfrontiert waren. 30 Prozent wurden angestarrt oder gemustert, 14 Prozent erlitten körperliche Übergriffe.

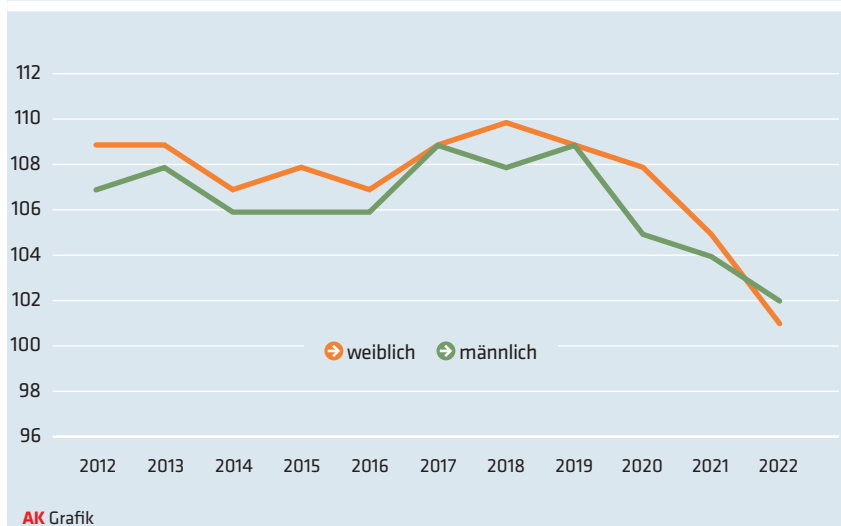
## DER ARBEITSKLIMA INDEX

Die Sicht der Beschäftigten wird in wirtschafts- und sozialpolitischen Diskussionen viel zu wenig berücksichtigt. Auch, weil es vermeintlich zu wenig gesicherte Daten dazu gibt. Der Österreichische Arbeitsklima Index liefert seit 25 Jahren diese Daten und ist so ein Maßstab für den wirtschaftlichen und sozialen Wandel aus Sicht der Arbeitnehmer/-innen. Er untersucht deren Einschätzung hinsichtlich Gesellschaft, Betrieb, Arbeit und Erwartungen. Der Arbeitsklima Index erfasst die subjektive Dimension und erweitert so das Wissen über wirtschaftliche Entwicklungen und ihre Folgen für die Gesellschaft.

Die Berechnung des Arbeitsklima Index beruht auf vierteljährlichen Umfragen unter österreichischen Arbeitnehmer/-innen. Die Interviews werden entweder in persönlichen Gesprächen geführt oder online von den Befragten ausgefüllt. Die Stichprobe von mehr als 4.000 Befragten pro Jahr ist repräsentativ, sodass daraus relevante Schlüsse über die Befindlichkeit aller Arbeitnehmer/-innen in Österreich gezogen werden können. Der Arbeitsklima Index wird zweimal jährlich berechnet und veröffentlicht. Mehrmals pro Jahr gibt es auch Sonderauswertungen.

3

#### ENTWICKLUNG DER ARBEITSZUFRIEDENHEIT (IN INDEXPUNKTEN)



## FRAGEN ZU KRISEN

Als renommiertes Instrument zur Messung der subjektiven Sichtweisen der österreichischen Beschäftigten kann der Arbeitsklima Index zu einem besseren Verständnis der Auswirkungen der aktuellen Krisen auf die Arbeitswelt beitragen. Daher wurde der Fragenkatalog in den vergangenen beiden Jahren um wesentliche Fragen zur Corona-Pandemie und zur Teuerungswelle erweitert.

## AUSKOMMEN MIT DEM EINKOMMEN

Die schlechte Bezahlung in Frauenberufen und die Teuerungen führen dazu, dass Frauen häufiger nicht oder kaum mit ihrem Einkommen auskommen. Während fünf Prozent der Männer angeben, mit dem Einkommen gar nicht auszukommen, sind es bei den Frauen zehn Prozent. Jeweils rund 45 Prozent sagen, dass sie kaum mit dem Lohn oder Gehalt auskommen. Besonders schwierig ist die Situation für Beschäftigte im Tourismus und im Handel: Hier sagen jeweils mehr als 60 Prozent, dass sie kaum oder gar nicht über die Runden kommen.

Besonders für Frauen hat die prekäre Einkommenssituation auch negative Auswirkungen auf die Altersversorgung: Ein Viertel der heute Über-45-Jährigen geht davon aus, nicht von der eigenen Pension leben zu können. Die Hälfte der Frauen denkt, dass sie im Alter nur knapp über die Runden kommen wird. Vier von zehn Frauen (und Männer) glauben, in ihrem, derzeitigen Beruf nicht bis zur Pension durchzuhalten.

Auch hier leiden die Beschäftigten in Gastronomie und Tourismus besonders: 30 Prozent gehen davon aus, dass ihre spätere Pension nicht zum Leben reichen wird. 53 Prozent bezweifeln, dass sie bis dahin durchhalten. Zum Vergleich: Am Bau macht sich ebenfalls mehr als die Hälfte Sorgen, bis zur Pension durchzuhalten. Aber nur zwölf Prozent glauben, mit der Pension nicht auszukommen.

# TEUERUNG TRIFFT FRAUEN

## Kosten für Energie und Lebensmittel fressen (kleine) Einkommen auf

**Für zwei Drittel der berufstätigen Frauen ist die aktuelle Teuerungswelle bereits stark spürbar. Vier von zehn kaufen deswegen weniger Lebensmittel ein**

Arbeitnehmer/-innen, die kaum oder gar nicht mit ihrem Einkommen auskommen, sind deutlich stärker durch Strom- und Heizkosten, Mietkosten, hohe Lebensmittelpreise oder die Kosten für die berufliche Mobilität belastet. Zwei Drittel derer, die mit ihrem Einkommen kaum auskommen, und drei Viertel von denen, die gar nicht auskommen, stöhnen etwa unter den Kosten für Strom, Heizung und den täglichen Einkauf.

### 80 Prozent sparen Energie

Für zwei Drittel der berufstätigen Frauen ist die Teuerungswelle bereits stark spürbar. Fast 80 Prozent von ihnen versuchen,

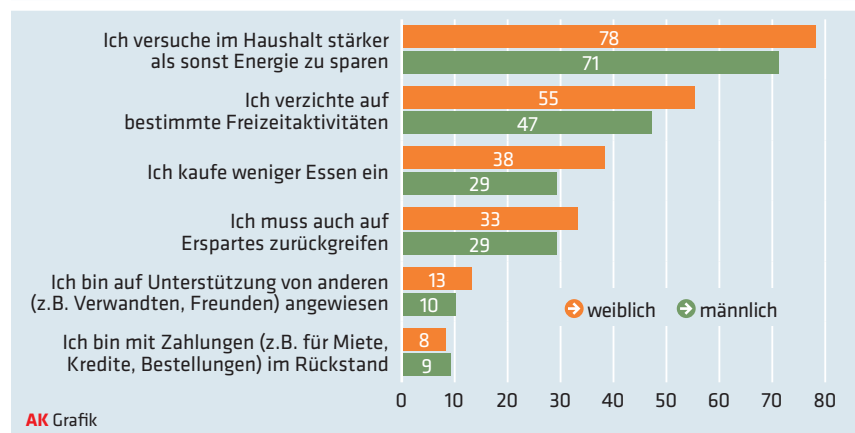
im Haushalt stärker als sonst Energie zu sparen. Mehr als die Hälfte verzichtet auf Freizeitaktivitäten und fast vier von zehn kaufen weniger Lebensmittel ein. Ein Drittel der Frauen muss schon jetzt auf Ersparnis zurückgreifen. Bei den Männern sind diese Anteile jeweils um einige Prozentpunkte geringer.

### Preissteigerungen stark spürbar

Nach Branchen betrachtet stöhnen vor allem Beschäftigte im Bauwesen und in der Gastronomie bzw. im Tourismus unter den Teuerungen: Für jeweils rund 70 Prozent sind die Preissteigerungen stark spürbar.

## AUSWIRKUNGEN DER TEUERUNGEN AUF FRAUEN UND MÄNNER

(IN PROZENT)



Österreichische Post AG, MZ 02Z033937 M  
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,  
Volksgartenstraße 40, 4020 Linz

Informationsblatt der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,  
Informationsblattnummer 9/2023, AK-DVR 0077747, Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

#### Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich,  
Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Telefon: +43 (0)50 6906-0  
Hersteller: typeshop, Christopher Grabner, Kopernikusstr. 22, 4020 Linz  
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:  
siehe <https://ooe.arbeiterkammer.at/impressum.htm>  
ooe.arbeiterkammer.at

